

Evangelisch-methodistische Kirche  
Bezirk Crottendorf (Pastor i.R.) Karfreitag, 29. März 2013  
Verkündigung vor dem Abendmahl  
Matthäus 27,33-54  
**Gekreuzigt**



***„Und als sie an die Stätte kamen mit dem Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Togen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lasst sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten. Und die Erde erbebt, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!"***  
(Lutherbibel 1984)

„Die Kreuzigung ist der Sklaventod, die schimpflichste und grausamste Hinrichtungsart der damaligen Zeit. Bei einem römischen Bürger durfte sie keinesfalls angewandt werden und auch sonst nur bei den niedersten Klassen. Damit hängt es zusammen, dass über den Vollzug der Hinrichtung keine einheitlichen Bestimmungen vorlagen. Diejenigen, die eine Hinrichtung zu vollstrecken hatten, hatten weithin Freiheit, und es mag hier oft das Wort gegolten haben: ‚Sie treiben mit Entsetzen Scherz.‘ Das lateinische und das griechische Wort für Kreuz bedeuten ursprünglich einfach: ‚Pfahl‘; das Zeitwort dazu: ‚pfählen‘ oder ganz allgemein: quälen. martern. Man hat bei vielen Völkern die Verurteilten an das Marterholz angebunden und sie dem Verhungern und den wilden Tieren preisgegeben. Man hat auch mit einem zugespitzten Pfahl die Verurteilten zu Tod gemartert. In dieser Form ist das Kreuzigen besonders bei Medern und Persern längst bekannt gewesen. Das eigentliche Kreuz, das aus zwei übereinander gelegten Pfählen besteht, kam von den Puniern zu den Römern. Wahrscheinlich wurde das Querholz dem Verurteilten über die Brust gelegt. Die ausgebreiteten Arme daran festgebunden: so wurde dann unter allerlei Hohn und Plagen der Verurteilte zur Hinrichtungsstätte hinausgetrieben. Dort zog man das Querholz zusammen mit dem daran gebundenen Menschen an dem in die Erde gerammten senkrechten Pfahl empor, das Querholz ließ man auf dem Ende des senkrechten Pfahles aufliegen und band es so fest. So entstand die bekannte Kreuzform des lateinischen T und wohl später auch die nun allgemein

gebräuchliche Kreuzesform, bei der der Längsbalken noch über dem Querbalken nach oben hinausragt. Dieses letztere Kreuz hieß später das ‚christliche Kreuz‘. während man das erstere das ‚Antoniuskreuz‘ oder das ‚ägyptische Kreuz‘ nannte" (Otto Riethmüller, Des Todes Tod, 141).

Liebe Brüder und Schwestern,

auch an diesem Karfreitag verkündigen wir aller Welt als Gemeinde Jesu den Gekreuzigten und Auferstandenen. Es ist Jesus unser aller Herr und Heiland, der lebt und herrscht in Ewigkeit und eins ist mit dem Vater und dem Heiligen Geist. Jesus, der mit seinem Tod dem Tod die Macht genommen hat und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat durch das Evangelium (1Tim 1, 10).

In Jesus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünde nach dem Reichtum seiner Gnade (Eph 1,7)

Mit Paulus sind wir darin im Glauben gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserm Herrn (Röm 8, 38f.).

Heute loben und preisen wir unseren Herrn für das, was er für uns und für alle Menschen, die es sich schenken lassen und Gott ehren, durch seine Hingabe, seine Liebe bis ans Kreuz, seinen bitteren Tod vollbracht hat.

Unsere Erlösung vom Tod, die Vergebung der Sünden, die Gabe des Heiligen Geistes, die Hoffnung auf Jesu Kommen, die Sammlung und Vollendung der Gemeinde, die Heimkehr Israels ins Vaterhaus, alles, was das Wort Gottes Reich beinhaltet, gründet in dem, was Jesus als der gehorsame Sohn des Vaters, des Vaters, der in Christus war als er die Welt mit sich selber versöhnte (2 Kor 5,19) für uns getan hat.

Und das hat eine Geschichte, ja, s e i n e Geschichte, ist Geschichte. Denn Jesus lebt. Aber diese Geschichte, die sich nicht mehr, nie mehr, wiederholt, auch liturgische Inszenierungen vermögen das nicht, gehört zu unserem Leben, zu meinem Leben, zum Leben der Welt. Es ist die Geschichte Gottes mit uns Menschen, sein Leiden an uns und sein Leiden für uns. Sie spielte auf keinem fremden Stern, sondern auf unserer Erde, in unserer Welt, draußen, vor den Toren Jerusalems, vollendete sie sich. Kein Mensch kann sich ihr entziehen. Es gibt keinen Ort, wo ihr der Einlass verwehrt werden könnte. Nicht einmal das menschliche Herz, diese schier uneinnehmbare Festung, vermag sich ihr zu verschließen. Das ist das Skandalöse, was die Menschen und die Welt, seit sie geschah, immer wieder ärgert oder in hilflosen Spott flüchten lässt, ohne jedoch wirklich von ihr loszukommen. Denn bis Jesus kommt, lässt Jesus sein Wort und mit ihm diese Geschichte unterbrochen durch seine Boten in die Welt hinausgehen, wie es Paulus mit einem Zitat aus dem Propheten Jesaja bezeugt: *„Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach dem Volk, das sich nichts sagen lässt und widerspricht"* (Röm 10,21b).

Heute streckt Gott seine Hände nach uns aus. Es sind die durchbohrten Hände Jesu. Christian Gregor weiß von ihnen zu singen: „Du reichst uns deine durchgrabne Hand, die so viel Treue an uns gewandt, dass wir beim Drandenken beschämt dastehen, und unser Auge muss übergehen vor Lob und Dank" (MG 417,6). Ja, möchte das der lebendige Jesus, der für uns am Kreuz gestorben ist und den der Vater auferweckt hat von den Toten durch den Heiligen Geist in unseren Herzen wirken und dass es sich dann auswirkt als Gnadenwirken in unserem Leben. Menschen haben es immer wieder erfahren.

Als Junge habe ich, es war wohl in der Passionszeit einmal von unserem Haus auf die Immanuelkirche, die Kirche meiner Heimatgemeinde, geschaut, , auf deren Giebel gerade ein großes, helles Holzkreuz angebracht worden war. An jenem frühen Vormittag schien die Sonne und stellte das Kreuz in ihr Licht. Als ich das sah, ging es mir durchs Herz, denn ich spürte es förmlich, dass am Kreuz auf Golgatha Jesus für mich, Thomas Röder, sein Leben gegeben hat, für mich gestorben ist, damit der Tod mich nicht mehr festhalten kann, weil ich Eigentum von Jesus geworden bin, der auch für mich auferstanden ist, damit ich mit ihm lebe und an seinem Tag, wenn er kommt, auferstehen werde. Was mir meine Lieben Eltern und treue Geschwister der Gemeinde von Jesus erzählt und also bezeugt haben, erstrahlte an diesem Morgen im Lichte des Kreuzes.

Von Eva von Thiele-Winkler habe ich folgendes gelesen: „Das Lied der freien Schar singen und beten die Starken, die der Gekreuzigte zum Raube hat .... Da lebte in Oberschlesien in einem reichen Hause mitten in einem großen Park die Tochter eines Großindustriellen. Eva von Thiele-Winkler. Mit siebzehn Jahren sollte sie Konfirmandenunterricht haben. Ein Berliner Hofprediger wurde damit betraut. Er kam ins Haus, um da die Stunden für sie zu halten. Nach der ersten Stunde lief sie auf den Dachboden hinauf und schüttelte zornig die Faust gegen den heimwärts wandernden Prediger und rief ihm nach: ‚Du sollst mich nicht um meine Freiheit bringen!‘ Aber dann musste sie zur Vorbereitung auf die nächste Stunde das neue Testament aufschlagen. Da las sie im 10. Kapitel des Johannesevangeliums von dem guten Hirten, der sein Leben für uns gelassen hat. Von da an gehörte ihr Leben Christus und dann wurde aus ihr die Mutter Eva, die einem kleinen Häuslein starb, weil sie ihr Schloss und ihr ganzes Vermögen den Armen gegeben hat. Vielen wurde sie zum Trost und zur Hilfe, weil sie ein Leben des Dienstes und der Hingabe lebte.“ (Das Heilige Jahr, 102).

Als der Hauptmann unter dem Kreuz Jesu und die mit ihm Jesus bewachten, miterlebten, was im Zusammenhang des Sterbens Jesu geschah, nämlich das Erdbeben, sprachen sie: **„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“** Sie sagen etwas über Jesus, was sie in ihr Denken einordnen können und dem sie sich durch das Erlebte nicht verschließen. Jesus ist Gottes Sohn g e w e s e n. Ein großer, ein außerordentlicher Mensch, von dem sogar die Erde, ja der Kosmos auf seine Weise Abschied nehmen. „Es geht am Schluss des Lebens wie am Anfang: Heiden beteten das Kindlein an, und ein Heide bekannte unter dem Kreuz, dass Jesus Gottes Sohn gewesen ist“, schreibt Adolf Schlatter (Erl. NT 1, 143f.). Was sie aber nicht wissen, jedenfalls jetzt noch nicht wissen können, ist das, was schon mit dem Sterben Jesu, dem wahrhaftigen S o h n G o t t e s eintritt, der Tod des Todes.

Wo die Gemeinde Jesu in der Welt heute auch immer das Evangelium verkündigt, weiß sie auch am Karfreitag um den Sieg, die Erlösung, Gottes Versöhnungstat in Christus. Wir hören die Leidensgeschichte Jesu, aber, und das hat Matthäus uns so wunderbar überliefert, wir bekommen noch mitten in diesem Geschehen, das damit nicht in irgendeiner Weise auch nur im Geringsten „verharmlost“ wird, einen Blick in die Welt der Auferstehung, in die uns Jesus mit hinein nimmt, wenn er uns Anteil an seinem Tod gibt. Die Erde bebt, dieses kosmische Zeichen erfahren die Heiden. Aber auch der Vorhang im Tempel zerreißt von oben bis unten. Damit bezeugt der Evangelist, dass nun der Weg zum Vater im Himmel für alle Menschen, auch die Heiden offen steht und die Gräber die entschlafenen Heiligen nicht mehr halten können. Die Ketten des Todes sind gesprengt, seine Mauern eingestürzt. Wer erinnert sich da nicht an Paulus und das, was sie in Philippi um Mitternacht erlebten und Jesus sie befreite. Wie Paulus und Silas auf den Kerkermeister warteten und sie ihm das Evangelium bezeugen konnten, so gingen auch die befreiten Heiligen nach der Auferstehung Jesu aus ihren Gräbern in die heilige Stadt und erschienen vielen. Ein wunderbares, geheimnisvolles Geschehen, vor dem wir anbetend, dankbar und auch voller Hoffnung stehen, sind doch die Heiligen

mit Christus auferstanden. Noch am Karfreitag also, liebe Geschwister, schauen wir auf die Auferstehung, ja, u n s e r Blick geht von dem lebendigen, auferstandenen Jesus auf den Karfreitag, hin zum Kreuz und wir glauben und bekennen, dass Jesus der Sohn des lebendigen Gottes, unser Herr und Heiland ist, der für unsere Sünden gestorben ist, aber nicht nur für unsere, sondern für die der ganzen Welt damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Dafür ist Jesus gestorben, darum hat ihn der Vater auferweckt, darum ist er den Weg gegangen bis zum Tod am Kreuz.

*„Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“  
(Phil 2 ,6-11).*

Amen.

25.03.13/TR